

Prämienations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 7.60.
 Halbjährig . . . " 3.80.
 Vierteljährig . . . " 1.90.
 Für loco-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . Kr. 6.40.
 Halbjährig . . . " 3.20.
 Vierteljährig . . . " 1.60.

„Einsendend“
 kostet per Zeile 10 Heller.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmondzeile kostet 10 H., die zwei-seitige 20 H. und die drei-seitige durchlaufende Zeile 30 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.
 Inserate vermittelt:
 In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Oppelit, R. Mosse, Hasenstein & Bogler, H. Schalek, Zitter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger, B. Edstein, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
 Güns, Grabencunde Nr. 31. (Bürgereschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Zur Regelung der Beamtengehälter.

Nunmehr wird es mit der schon seit dem Bestande unsrer moderner Staatseinrichtung anfangs erträumten, dann erhofften Regelung der Beamtengehälter ernst werden.

In der That ist es ein beschämender Zustand, daß bei uns die Beamtengehälter so niedrig bemessen sind, wie in keinem modernen Staat Europas, und moralisch deprimierend für einen gebildeten Staatsdiener, daß er jahrelang mit einem Gehalte von 1000 bis 1200 Kronen dienen muß, während sich jeder Tagelöhner, jeder Handwerker so viel und im günstigsten Falle noch mehr verdienen kann, und nebenbei zumeist ein freies, von jedem gesellschaftlichen Zwange unabhängiges Leben führen darf.

Wer aber unsere heutigen sozialen Zustände, unser heutiges modernes Staatsleben mit dem Zustande vor 40 oder 50 Jahren vergleicht, der muß geteilt, daß die Begründung unseres modernen Staates die höchsten Ansprüche auf das Staatseinkommen machen mußten und an den vollsten Patriotismus eines jeden Staatsbürgers einen Apell zu richten bemußigt waren, um durch Entschuldigungen und Einschränkungen seiner individuellen Bedürfnisse die Bestrebungen, den Staat kulturell zu heben und zu modernisieren, zu unterstützen.

„Der Staat vor Allem!“ mußte es da heißen, aber man stellte den zu Gunsten des Staates Notleidenden einen Wechsel auf Sicht aus, der nun jützeffektiv, nach Maßgabe der finanziellen Kräfte, zur Entlohnung gelangen muß, wenn vordorhand auch nur ratenweise.

Zuerst kam es an die Armee. In der Armee liegt unser Nationalstolz, in derselben sind die Söhne aller Gesellschaftsklassen vertreten, sie repräsentieren die nationale Verteidigungskraft nach Außen und nach Innen gegen staatsfeindliche Bestrebungen und gegen Nichtbeachtung der Gesetze. Was der Steuerträger für die Armee opfert, opfert er nicht nur

dem Wohle des Vaterlandes, sondern auch dem Interesse des eigenen Kindes.

Dann kam es an die Lehrer. Länger die Volksschüler in einem menschenwürdigen Zustande zu belassen, als es ohnehin geschehen, hieß das Land dem Spott des zivilisirten Europas aussetzen und die Grundpfeiler zur Kulturrentwicklung des eigenen Volkes erschüttern.

Nun kam die Aufbesserung des Gehaltes des mit Noth kämpfenden Klerus an die Reihe. Es konnte doch nicht länger angehen, einen so wichtigen Faktor der sittlichen Erziehung des Volkes, einen Priester, der 10 bis 12 Jahre studieren mußte, um seinem geistlichen Berufe völlig gerecht werden zu können, mit 300 fl. = 600 Kronen darben zu lassen, eine Summe, die sich jeder Tagelöhner verdienen kann, und ein Staat, welcher den Lehr- und Wehrstand dem Glende preisgeben muß, der ist schon auf den Sterbeetat gesetzt.

Vieles, wenn in seiner Wirkung auch nicht ausreichend zu verspüren, ist für die Landwirtschaft und die Industrie geschehen, um sie erträglicher zu machen, um den Landwirthen und Industriellen die Existenz zu verbessern; aber in der Natur der Sache liegt es, daß diese beiden Stände mehr auf die Selbsthilfe als auf die Staatshilfe angewiesen sind. Der Staat hat zunächst nur die Aufgabe, der Landwirtschaft und Industrie Absatzquellen zu erschließen, Hindernisse ihrer Entwicklung zu beseitigen und den Intellekt der landwirtschaftlichen und Industriearbeiter zu heben. Den Erfolg, die mehr oder minder erträgliche Existenz, muß sich aber der Landwirt und der Industrielle aus eigener Kraft verschaffen.

Was ist für die sogenannten Arbeiter in neuester Zeit geschehen? Wir alle wissen es; ja heute ist, wie das Sprichwort sagt, der Knecht der Herr und der Herr der Knecht — oder anders gesagt: „will der Herr haben im Hause recht, muß er selber sein der Knecht!“ Für alle Klassen der Bevölkerung wird also schon vieles getan, wenn auch für keinen genügendes, nur für den Beamtenstand, der ebenso ein wichtiges Glied des Staatsorganismus ist, wie

jede andere Gesellschaftsklasse, der ebenso eine Berechtigung auf Ansprüche an den Staat zu machen besitzt, wie jeder andere Staatsbürger, der ebenso das Recht, menschenwürdig zu leben hat, wie jeder andere Mensch und der das vor allen anderen Ständen bevor hat, daß durch ihn die Intelligenz des Staates repräsentirt wird und durch ihn der sittliche und soziale Werth der Nation nach außen und nach innen zum Ausdruck gelangt. „Der Geschicktere gibt nach“, sagt ein etwas triviales Sprichwort und fast scheint es, daß für unser Beamtenthum dieses Sprichwort maßgebend war, indem sie ihre patriotische Einsicht veranlaßte, bis in die allerneueste Zeit ihr Schicksal ohne Murren gebuldig ertragen, aber — endlich kommt doch auch an sie die Reihe. Wie hauptstädtische Blätter mittheilen, steht die Regulierung der Beamtengehälter schon demnächst bevor und dürften sich die neuen Gehälter zu den Alten folgendermaßen stellen:

		Neues	Bisheriges
		Gehalt	Gehalt
		Kronen	
IV. Rangklasse	(Staatssekretär)	16.000	12.000
V. "	(Ministerialrath)	1. 12.000	10.000
		2. 10.000	8.000
VI. "	(Sektionsrath)	1. 8.000	6.000
		2. 7.000	—
		3. 6.400	5.000
VII. "	(Ministerialsekretär)	1. 6.000	4.800
		2. 5.400	4.400
		3. 4.800	4.000
VIII. "	(Hilfssekretär)	1. 4.400	3.600
		2. 4.000	3.200
		3. 3.600	2.800
IX. "	(Konzipist)	1. 3.000	2.600
		2. 2.800	2.400
		3. 2.600	2.200
X. "	"	1. 2.400	2.000
		2. 2.200	1.800
		3. 2.000	1.600
XI. "	"	1. 1.800	1.400
		2. 1.600	1.200
		3. 1.400	1.000

Ist auch diese Tabelle nicht als definitiv zu betrachten, an dem System dürfte kaum etwas ge-

Feuilleton.

Die Purpurrose.

Eine Erzählung aus der französischen Revolutionszeit von M. D.

I.

(1. Fortsetzung.)

Die Marquise nickte mit dem Haupte zum Zeichen des Einverständnis, befestigte die Blume an ihrer Brust und warf einen Blick auf ihren Gatten, als wolle sie die Wahrheit der Worte Leonie's erproben.

War es Zufall oder übte die Rose wirklich einen magischen Zauber auf René aus — er wandte kein Auge von der Blume, es zog ihn förmlich näher, als müßte er sich derselben bemächtigen. Die Marquise überkam bei dieser Wahrnehmung ein seltsames Gefühl, es trieb ihr so heiße Blutwellen gegen den Kopf, daß ihr Gesicht wie im Widerschein der Purpurrose zu erglänzen schien.

Die Sonne schwebte über den Spitzen der Berge. Mit stets kräftigerem Flügelschlage trieb der Kühlung bringende Luftstrom seine unsichtbaren Wellen dem Schlosse zu. René und die Damen fühlten die belebende Wirkung, nur den Marquis schien es zu frösteln; er zog die über seine Füße gedrehte Decke fester an sich, rief mit einem Glockenzeichen seinen Kammerdiener und ließ sich in seine Gemächer rollen. Die Uebrigen begaben sich über die Terrassenstiege, auf der Lido, der Lieblingshund René's, eine mächtige Dogge, Wache hielt, in den Park hinab.

Eine Viertelstunde später waren sie durch die vielfach gewundenen Wege an dem kleinen, tief beschatteten Teiche vorüber zu einer Lichtung gelangt. Hier verans sich in der aus Bruchsteinen festgefügt Umfriedungsmauer ein eisernes Gitterthor, welches den Ausblick über die vom

Dorfe abzweigende und gegen das Gebirge emporführende Straße ermöglichte.

Eben wollte man nach kurzem Verweilen in das Schloß zurückkehren, als Leonie, die Arm in Arm mit der Marquise einherging, leise zu dieser sagte:

„Dort kommt Brigitta, unsere Wahrsagerin, wahrscheinlich hat sie wieder Kräuter vom Gebirge geholt. Warten wir ab, bis sie vorüber ist.“

Diese kam langsam näher. Ihre gebeugte auf einen Knotenstock gestützte Gestalt, die den Eindruck von Schwäche und Hinfälligkeit machte, umhüllten armselige Kleider von der Art, wie sie die Landleute der Umgebung trugen; ein dunkles Kopftuch beschattete ihr Gesicht so tief, daß man den braungelben Teint und die zahlreichen Runzeln nur schwer zu erkennen vermochte.

Brigitta Barbeau befand sich erst seit Jahresfrist im Dorfe Domartin, doch genoß sie bereits den Ruf einer großen Kräuterkennerin und war wegen ihrer Bereitwilligkeit, zu helfen, und ihrer stets höchst bescheidenen Ansprüche allgemein beliebt. Von ihrer Vergangenheit war nichts bekannt, man wußte nur, daß sie, obwohl Französin von Geburt, sehr lange Zeit im Auslande gelebt hatte, und die Leute stimmten Alle in der Ansicht überein, daß sie ihre Kunst, Karten zu legen und Dinge vorherzusagen, die über das Fassungsvermögen des ungebildeten Volkes ging, in Italien erlernt und erprobt habe. Auf die Echtheit dieser Kunst schwur auch Gilbert, der Haushofmeister des Marquis, die unverbrüchlichsten Eide und er war es auch, welcher Leonie auf die Wahrsagerin aufmerksam gemacht hatte, die am Ende des Dorfes eine Hütte mit einem Manne theilte, der mit ihr in diese Gegend gekommen war und eben jetzt an ihrer Seite dahinschritt.

Dieser Mann war von großer, kräftiger Statur, mochte ungefähr zweiunddreißig Jahre zählen und war eigenthümlich phantastisch gekleidet. Ein Leibchen von hellblauem Tuche, mit dunkelgelben Streifen besetzt, umschloß den Oberkörper,

ein breiter Ledergürtel hielt ein buntfarbiges, um die Lenden geschlungenes Tuch an den Hüften fest, die Hufe aus braunem Stoffe reichte nur bis zu den entblößten Knien, die hellgrünen Strümpfe, durch elastische mit weißen Glasperlen besetzte Bänder oberhalb der Wade festgehalten, verschwanden in groben Schnürschuhen, von denen jeder am Vorderfuß einen glänzend polirten Ring als Verzierung trug. Den schön gefurten Kopf des jungen Mannes mit den langen bis auf den Nacken niederfallenden Locken, dem dunklen Teint, den hell blizenden Augen und den frischrothen Lippen, die beim Sprechen zwei Reihen prachtvoller Zähne zeigten, bedeckte ein Mittelding zwischen Turban und Mütze. Ueber den Rücken hing eine Weige mit dem Bogen und in seiner Rechten hielt er ein riesiges Bündel von Kräutern und Blumen, ein wirres Farnebüschel, dem ein stark aromatischer Duft entströmte.

„Der Bagabund, der Dorfgeiger,“ flüsterte die Marquise Leonie zu, welche jedoch diese Worte nicht gehört zu haben schien.

Ihre Blicke wurzelten wie festgebannt auf dem vollenet schönen Ebenmaße der Gestalt des Geigers, der diese Blicke lebhaft erwiderte und wie von einem Magnete angezogen, näher an das Gitterthor gekommen war.

„Was gibt es hier zu gaffen?“ rief plötzlich die grelle Stimme René's mit Heftigkeit dazwischen. „Troll Dich mit der alten Heze von dannen, oder Du wirst zum zweitenmale die Zähne meiner Dogge fühlen. Paß auf, Lido!“

Der Hund, der bisher nur ein leises Knurren hatte hören lassen, sprang auf diesen Zuruf mit lautem Gebelle gegen das Gitter los.

„René,“ sagte die Marquise begütend und legte ihren Arm auf den ihres Gatten, der sich ansichte, das Thor mit dem von innen steckenden Schlüssel zu öffnen.

Waren es die herben Worte des Marquis, die Furcht vor der Verwirklichung seiner Drohung, oder

ändert werden. Eine neue und bemerkenswerthe Verfügung ist auch die, daß in Zukunft jeder Staatsbeamte innerhalb der Grenzen seiner Rangklasse im Zeitraume von vier Jahren unbedingt vorzurücken hat. Der Aufstieg von einer Rangklasse in die höhere wird auch in Zukunft von der Ernennung abhängen, innerhalb der Rangklasse jedoch wird das an eine gewisse Zeit geknüpfte Avancement unbedingt zugesichert sein, was bisher nicht der Fall war. Wenn der bereits ausgearbeitete Vorschlag Gesetzeskraft erhält, werden diejenigen Beamten, welche länger als vier Jahre in einer und derselben Gehaltsstufe derselben Rangklasse dienen, zugleich in die höhere Gehaltsstufe vorrücken, respektive in den Genuß der höheren Bezüge treten.

Diese Mittheilungen entsprechen im Großen und Ganzen dem heutigen Stande dieser Angelegenheit und bringen wir auch an anderer Stelle eine hieraufbezügliche Notiz des „B. S.“

Lokal-Notizen.

Personalnachricht. Vergangenen Montag traf unser Landtags-Abgeordneter, kön. ung. Hofrath Julius v. Szajbely hier ein, welcher im Laufe seines hierortigen Aufenthaltes dem Herrn Bürgermeister die Mittheilung gemacht, daß die Deputation von Köhög in Angelegenheit des Obergymnasiums gegen Ende dieses Monats beim Minister empfangen wird.

Hymnen. Am nächsten Samstag, den 21. Februar l. J. Vormittags wird der hiesige k. ung. Post-Oberrichter Herr Adorján Nagy das Fräulein Irene Markovits, Tochter des Rechtsanwaltes der Günter Sparkassa, Herrn Josef Markovits, die Hand zum ewigen Bande geben. Wir gratuliren!

Mitglieder des Obergymnasiums-Vereines: Rosa Höffer (100 K.) 10 K., Lufatsbáza, Anton Windisch (100 K.) 10 K., Köhög, Teofil Radványi (100 K.) 10 K., Eger, Paul Schlapfer (100 K.) 11 K., 20 K., Köhög, Wohltäter: Fr. v. Fisker Wien 10 K., Dr. Raskó 5 K., Szt. János, Emilie Szomor 4 K., Köhög, Ludwig Szomor 4 K., Karl Szomor 1 K., Anna Szomor 1 K., Anna Babler 1 K., Stefan Rodler 1 K., Katharina Molnár 10 K., Camill Burst 4 K., Mathias Heiss (100 K.) 10 K., Szénegető, Franz Schögl (20 K.) 4 Kronen.

Tanzunterhaltung im Bürgerlichen Kasino. Der Bürg. Leiseverein beschloß, am Ende des Faschings, (wahrscheinlich Faschingmontag) für seine Mitglieder eine geschlossene Tanzunterhaltung zu arrangieren. Die Lokalitäten des Vereines werden zu Speisensälen umgeändert, tanzt wird im großen Zimmer des „Arany-Strucz“, dessen Stock, wie bekannt, mit den Kasinoräumlichkeiten in Verbindung ist. Die Vereinsmitglieder erhalten noch diese Woche eine Verständigung; Einladungen bekommen nur Gäste, welche von den Mitgliedern angemeldet werden. Jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, Gäste einzuladen, doch wird gebeten, dies noch im Laufe der nächsten Woche in den im Vereine aufliegenden Vogen einzutragen, damit das Vergnügungskomitee die Einladungen noch bei Zeiten einhändigen könne. Als Eintritt ist à Person 1 Krone zu entrichten. Anmeldungen von Gästen nimmt auch entgegen Herr Alexander Kárpáti, Präses des Vergnügungskomitees.

Trauung. Heute Samstag Nachmittags 3 Uhr findet am hiesigen Standesamte die Trauung des hiesigen Bürgenbinders Herrn Ludwig Hopp mit Louise Kieglers statt. Die kirchliche Trauung wird unmittelbar darauf in der ev. Kirche stattfinden.

Das Streichorchester in der hiesigen Bierhalle am vergangenen Sonntag lieferte den Beweis, daß man es mit einigem guten Willen und Ausdauer zu ganz respectablen Leistungen auf dem Gebiete der Musik bringen kann. Die Produktionen des Streichorchesters, welches aus ca 10 Mann besteht, haben bei den zahlreich versammelten Gästen in der Günter Bierhalle großen Beifall gefunden und wurden deren Vorträge stark applaudirt. Leider hören wir, daß es sich einige Stänkerer aus der Konkurrenz zur Aufgabe gemacht haben, eine Zerklüftung unter den

hatte dem Dorfgeiger gelehrt, als gewahre er in der Miene Leonies die Aufforderung, sich zurückzuziehen — er wich einige Schritte zurück, schlenderte dem Marquis einen haßerfüllten Blick zu und setzte mit Brigitten seinen Weg fort.

„Wie konntest Du so hart sein, René,“ ermahnte die Marquise in sanftem, vorwurfvollem Tone ihren Gemahl, der auf das Höchste erbittert entgegnete: „Du bist mit diesem Gefindel zu weichherzig, Bertha, die Unverschämtheit dieses Burfschen kennt keine Grenzen und verdient ihre Züchtigung. Gedenken Sie sich noch, Leonie, wie uns der Bagabund am Haupteingange des Schlosses begegnete, Sie unglücklicherweise einen Fehltritt machten und er Sie in seinen Armen auffing und an seine Brust zu drücken wagte? Hölle und Teufel, mein Lido packte ihn so tüchtig am Arme, daß er sich wohl lange Zeit daran erinnern haben wird.“

„Das glaube ich leider auch,“ bemerkte die Marquise und diesmal klang ihre Stimme ungewöhnlich streng und kalt. „Für eine Hilfeleistung ein solcher Dank! Wie würdevoll für einen Marquis von Domartin!“

René fuhr in die Höhe, einen Moment schien ihm eine heftige Antwort auf den Lippen zu schweben, doch wie er seine Gattin so ruhig und gemessen vor sich stehen sah und in ihren Zügen nichts von ihrer sonstigen jaghaften Schüchternheit gewahrte, unterdrückte er seine Entgegnung und jagte mit mühsam errungener Gelassenheit: „Es ist spät geworden, ich glaube, wir kehren nach dem Schlosse zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

ausübenden Mitgliedern hervorzurufen, und es sollte uns folgerart wundern, wenn das neuorganisirte Streichorchester unter solchen Umständen von dauerndem Bestand wäre. Behufs Vermeidung von Mißverständnissen sei gesagt, daß die Herren Richard Janota und Paul Rielich nur aus Gefälligkeit resp. aus Passion zur Musik mitwirken und den diesen Herren zufallenden Antheil dem Orchester zur Anschaffung neuer Musikalien überlassen, wodurch jedes Interesse ausgeschlossen. Zum Beitritte kann sich daher jeder geübte Musiker anmelden.

Zu den landwirtschaftlichen Hilfs- und Unterstützungsvereinen sind neuer 7 Mitglieder eingetreten, somit für diese die Einschreibgebühr nebst der Mitgliedschaft für das erste Jahr bezahlt. Nachdem noch einige Einschreibgebühren (ohne Mitgliedschaften) zu verabsolgen wären, können sich zum Beitritte in diesen humanitären Vereinen noch einige Personen als Mitglieder melden, um die segensbringenden Früchte dieser wohlthätigen Institution seinerzeit zu genießen.

Heirathsstellungen für brave, tugendhafte Mädchen. Im Laufe nächster Woche gelangen zwei Heirathsstellungen (Dr. Dallos'sche und Kaybrál'sche) zur Vertheilung und haben auf dieselben brave, tugendhafte Mädchen, unbescholtenen Rufes Anspruch, welche innerhalb eines Jahres heirathen. Der Termin zur Einreichung schriftlicher Gesuche läuft diese Woche ab.

Abgewiesene Appellation. Der Minister hat die Appellation der Stadt gegen die Erhöhung des Holzdeputates für die hiesige Bürgerschule bekanntlich abgewiesen, und daselbe auf 18^o /₁₀₀ Kfr. erhöht. Bürgerschuldirektor Gabriel Endrédi verlangte mit Rücksicht darauf, daß die Mädchen-Bürgerschule eingestellt wurde, im Vergleichswege ein Deputat von 15^o /₁₀₀ Kfr. Johann Waisbecker jedoch, welcher überall das Nichtigste zu treffen glaubt, bereitet die Stadt als damaliger Rechnungsrevisor, das Holzdeputat für die Bürgerschule auf 13^o /₁₀₀ Kfr. zu reduzieren. Gabriel Endrédi appellirte seinerseits gegen diese Verfügung und weil W. sich mit 15^o /₁₀₀ Kfr. nicht zufriedengeben wollte, wurden Endrédi zufolge ministerieller Verfügung wieder die ursprünglichen 18^o /₁₀₀ Kfr. Deputatholz zugesprochen. Wir sehen also hierin wieder die Früchte einer Haarspalterelei resp. einer übermäßigen Sparsamkeit. Setzt ist es freilich besser, daß die Stadt statt 15^o /₁₀₀ Kfr. 18^o /₁₀₀ Kfr. anzufolgen hat. — Welche Fürsorge!

Loosziehung. Morgen Sonntag Vormittags 9 Uhr findet — wie bereits berichtet, im städtischen Rathhause die Loosziehung der im Jahre 1882 geborenen Stellungspflichtigen statt. Zu der ersten Altersklasse stehen im Ganzen 73 Stellungspflichtige.

Die Einfriedung des Viehmarktplatzes ist sozusagen eine beschlossene Thatsache geworden. Infolge einer protokolllarischen Eingabe resp. Klage seitens des Repräsentanten Johann Waisbecker wurde kürzlich der Comitats-Thierarzt aus Szombathely entendet, welcher einem Wunsche des genannten Repräsentanten entsprechend, das Terrain des Marktplatzes in Augenschein nahm und nun hat das Comitats angeordnet, daß der Marktplatz mit einer Barriere eingefriedet und noch einige Stände gemacht werden müssen. Desgleichen hat das Comitats angeordnet, daß die zwei Zugänge zum Marktplatz auch fernerhin aufrecht zu erhalten sind und zu Lasten der Stadt ein zweiter Thierarzt anzustellen ist. Nun ist dem, wie es sein mag; jedenfalls aber beweist dieser Umstand, daß es mit der so viel gerühmten Wirksamkeit Herrn Johann Waisbeckers — stets im Interesse der Stadt zu wirken oder deren Nutzen zu fördern — sein eigenes Bewandniß hat, was übrigens auch aus einer an anderer Stelle gebrachten Notiz documentirt erscheint.

Bilderausstellung in Szombathely. Vergangenen Sonntag fand in Szombathely die Eröffnung der Bilder-Ausstellung statt. Gelegentlich derselben waren in Abwesenheit des Bürgermeisters, Herrn Dr. Nicolans v. Sissowics — in Vertretung der Stadt die Herren: Johann August, städt. Notar, Josef Köhög, Stadthauptmann und Dr. Alexander Szemjő, Advokat anwesend. Die Bilderausstellung findet ob ihrer Sehenswürdigkeit allseits großes Interesse und wird sehr zahlreich besucht.

Schlußprüfung. Am 21. d. Mts. findet in Rohoncz im herrschaftlichen Schlosse die Schlußprüfung des landwirtschaftlichen Winterlehrcurses statt, welche um 10 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen wird und wozu viele hiesige Teilnehmer eingeladen sind.

Zur Theilnahme an der Szombathelyer Gewerbe-Ausstellung haben sich erfreulicherweise schon mehrere hiesige Gewerbetreibende und Industrielle gemeldet. Diejenigen, welche die Absicht hegen, daß auch ihre Erzeugnisse dort vertreten seien, wollen dies ebenfalls bei Zeiten beim Bürgermeister Dr. Nicolans v. Sissowics anmelden.

Notiz. Es ist durch genaue Analysen und Beobachtungen ärztlicher Autoritäten festgestellt, daß das altbewährte **Kraus-Josef-Witterwasser** infolge seiner glücklichen Zusammensetzung das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel von nachhaltiger Wirkung ist. Ueberall erhältlich.

Separatzug zur Besichtigung der Bilder-Ausstellung. Im Steinamangerer Komitatssaale sind über 200 Bilder des „Nemzeti Szalon“ ausgestellt, durchwegs Gemälde hervorragender ungarischer Künstler, deren Besichtigung thatsächlich sehr lohnend ist. Damit man jedoch nicht schon Vormittag von hier abreisen müsse, was jedenfalls nicht nur un bequem, sondern auch kostspieliger ist, beabsichtigt man nächsten Sonntag, den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr von hier aus einen Separatzug zu bestellen, falls sich bis Donnerstag Abends mindestens 40—50 Teilnehmer anmelden. Nachdem man bei dem Separatzug ganz ungehindert III. Klasse fahren kann und die an demselben sich Beteiligenden nur 50 Heller Entrée zu bezahlen haben, stellt sich die Tour- und Retourfahrt inclusive der Eintrittsgebühr in die Ausstellung auf nur 1 fl. 09 Kr. — 2 Kronen 18 Heller. Ein Vertreter des „Nemzeti Szalon“ wird den Besuchern entsprechende Auf-

klärungen über die ausgestellten Bilder bieten. Retourfahrt mit dem Abendzuge. Anmeldungen übernimmt Herr Stadthauptmann Josef Köhög und die Buchhandlung des Herrn Eugen Köhög.

Der Termin für den Concurs auf die städt. Waisen-Vormundsstelle läuft mit 20. Februar l. J. ab, worauf wir Reflectanten aufmerksam machen.

Schweine-Contumaz. Die hiesigen und in der Umgebung wohnenden Schweinehändler wurden diese Woche einer unangenehmen Ueberraschung zu theil. Nachdem dieselben ihre Thiere einer 14-tägigen Contumaz nicht unterzogen haben und hiedurch vom veterinär-polizeilichen Standpunkte aus wie in hygienischer Beziehung eine Uebertretung der gesetzlichen Verordnung geschah, hat der Stadthauptmann die hiesigen Viehhändler Paul Ruis, Georg Jani und Paul Horváth, ferner Johann Boros und Samuel Hintz aus Nemes-Csoó vorgeladen und nach kurzem Verhör dieselben mit einer Geldbuße bestraft; deren Vorstewieh aber behufs einer 14-tägigen Contumaz beim städt. Waisenmeister unter Aufsicht stellen lassen. Nachträglich wurde den Schweinehändlern gestattet, ihr Vorstewieh in eigenen Stallungen unterbringen zu dürfen, so daß die polizeiliche Controle auch weiterhin gepflogen werden kann. Diese gesetzlichen Verfügungen sind zwar nicht nach dem Geschnack der Viehhändler; gereichen aber dafür nur dem consumirenden Publikum zum großen Vortheil, weil hiedurch demselben Schutz gegen epidemischen Krankheiten geboten ist.

Ein grauenhafter Fund. Diese Woche hat der im Königsgraben in seinem Weingarten arbeitende Gottlieb Kappel einen grauenhaften Fund entdeckt. Es war die ein Körperteil eines neugeborenen Kindes. Eine gerichtsarztliche Commission hat sich nach erfolgter Anzeige an Ort und Stelle begeben und einen Kinderkopf mit einem Theil des Halses, nebst einer linken Schulter mit einer Hand gefunden. Jedenfalls hat diese graufige That eine Rabenmutter begangen und ihr Kind nach erfolgter Tödtung vergraben, denn wie die Obduction ergab, waren am Kopfe Eindrück der Schädeldedecke bemerkt worden. Gegen die Thäterin wird gefahndet.

Kundmachung. Wie wir kompetenterseits erfahren, werden die Zinsen der Kaybrál'schen Stiftung schon heuer zur Unterstützung armer Bedürftiger flüssig gemacht. Diejenigen, welche wirklich arm sind, (insbesondere die verschämten Armen) werden daher aufgefordert, ihr diesbezügliches Gesuch bis 20. Februar l. J. beim Bürgermeisteramt schriftlich einzureichen, wonach sodann der Magistrat über die Modalitäten der Vertheilung verhandeln wird.

Verstorbene vom Monate Jänner 1903.

Josef Hocheder, 90 J., t., Altersschwäche. — Martin Csankcsár, 25 J., t., Lungenerkrankung. — Marie Döbrosi, 4 W., t., Starrkrampf. — Karl Klügl, 78 J., t., Lungenerkrankung. — Sigmund Wölfl, 32 J., ev., Rückenmarkshärtung. — Marie Balsowits, 3 J., t., Frühgeburt. — Michael Fröhlich, 66 J., ev., Altersschwäche. — Henriette Feigl, 49 J., ev., Magenkrebs. — Josef Kacz, 70 J., t., Altersschwäche. — Frau Magnus Böhl, 30 J., t., Lungenschwindsucht. — Elisabeth Kaufmann, 3 1/2 W., t., Krämpfe. — Witwe Ladislaus Bergsenyi, 75 J., ev., Gehirnblutsturz. — Johann Wenzl, 50 J., ev., Lungenschwindsucht.

Eingesendet.
Blousen-Seide v. 60 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Neuheiten! — Franto u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Vermischte Nachrichten.

Die Erhöhung der Beamtenbezüge. Die „Budapester Hirlap“ erfährt, ist es hinsichtlich der Gehälter betreffend die Regelung der Beamtengehälter endlich gelungen, eine Einigung zu erzielen und alle jene Differenzen zu beseitigen, welche die Fertigstellung des Gehaltentwurfes bisher verzögert haben. Der Gehaltentwurf ist nunmehr vollkommen und definitiv fertiggestellt und auch die Texturung ist beendet, so daß er nach vorhergegangener Unterbreitung an Se. Majestät noch im Laufe dieser Woche auch der Legislative wird vorgelegt werden können. Der Tag der Unterbreitung ist zwar noch nicht festgesetzt, doch wird sie unbedingt noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Zu bemerken ist, daß die Intention der Regierung, die Gehälter rückwirkend vom 1. November v. J. angefangen zu reguliren, in dem Entwurfe in Form einer gesetzlichen Verfügung zum Ausdruck gelangen wird. — Öffentlich wird diese erfreuliche Nachricht nicht — wie dies leider schon wiederholt geschehen — hinterher wieder durch die Thatsachen dementirt werden.

Unterklasse bei einer Waisenkasse. Aus Sz. A. Ujhely wird berichtet: Der Verwaltungsausschuß des Zemplener Komitats hielt unter Vorsitz des Obergespanns Grafen Béla Hadik eine Sitzung, in welcher die aus Anlaß der Uebernahme der Komitatswaisenkasse in die staatliche Verwaltung konstatirten Unterschleife zur Sprache kamen. Der Ausschuß entthob den Oberbuchhalter Géza Dongó-Gyárfaz, den Kassentraktor May Schön und den Buchhalter Franz Gusev von ihren Stellen und ordnete gegen diese wie auch gegen den Waisenhauptpräsidenten Josef Kémethy, den Oberfiskal Stefan Wlajak und den pensionirten Kassentraktor Melchior Klimó die Disziplinaruntersuchung an. Ferner wurde auch das Gesamtvermögen der mit Geldmanipulation betrauten Organe in Beschlag gelegt.

Freispruch. Aus Békerezbánya wird geschrieben: Der Polymer Einwohner Georg Chamulek, der den Geliebten seiner Frau, Mathäus Schulek, mit der Art erschlug, wurde in der am 7. d. stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung einstimmig freigesprochen.

Tausend Menschen ertrunken. Die französischen Kolonien werden von Elementarkatastrophen arg heimgejucht. Die furchtbaren Ereignisse von Martinique, die Tausende

von Menschenopfern, sind noch nicht vergeleget, daß eine große Theile in fra Wetterkatastrophe ere das auf den Gefell bisheriger Schätzung Sturmfluth zum Opi Inseln, man spricht

Hungernoth meinden des nördlich einer Hungernoth ge wüthet die Noth in nothwendigsten Leben hat sich bereits ein konstituir. Man befür

300 Weidenzüchter, die im menhandlung Edmund beschenkt wurden und lungen ist, farbenprä

Die Vertheilung Besetzung der Sch beln (schon in Toppf Samenhof in der N Dpferwilligkeit, welch selbst des bescheiden Blumen zu schmücken für das Schöne und nter, sozialer Bede tentionen alle Auerke lung Edmund Wau und schöne Schöpfun kunst zu verdanken b der größten Samen wird in der zweiten einige Tausend Balt der bringen und im arrangieren. Bei die gratis erhältliche re der Aufmerksamkeit pfohlen.

Selbstmord. d. ein zum Tode B Leben ein Ende gen September wegen G Tode verurtheilt w Kaffirung des Urthe demnachst noch einm aus Furcht vor eine Zelle erhenkt.

Verhaftung Budapest wird gesch Hausbesitzervereines fälshungen und Kau Verhaftung Poleman war, ruft großes A

Drei Kind wuhufaste Tagelöhne am 7. d. Früh auf und ließ ihre Kind einen Monat alten altes Pflegekind Emi welche sie absperrte. ten plötzlich einige P Feuer ausgebrochen waltjam geöffnet un bald gelüftet. Als f man die obengenannt wunden bedekt, bere

Gene Fre genehme Nachricht, n Gebeilte sagen über übertreffliche Mittel hartnäckigsten Wicht-Dankschreiben und n Erhältlich in der S Flaße 2 Kronen.

Kirchenra wurde dieser Tage ist ein sehr bedenten Busnura und der verhaftet.

Wieder e Keller Josef Perich sichtige 65-jährige mit einem Messer e Josef Perich ist töd

Große F hat gestern eine Feu mittags durch Urwo und mehrere öffentli Familien sind ohne zum Theile durch V liebenhunderttausend

Photogra werden nicht nur vo den zahlreichen Freu tereffante Kunst als vorgenommen, insbe das Tageslicht sehr gestattet. Die bisher Wlajak haben ab nänlich durchwegs e ungefährlich und ent gesehen davon, daß Theile giftigen Gas Athmungsorgane sch häufig nicht mit der Eine wichtige Erfi bedung des rauchf

Geräucherte Fische und frische geräucherte Gensebrust

zu ha

er bieten. Retour-
gen übernimmt Herr
Buchhandlung des
kurs auf die städt.
Februar 1. Z. ab,
machen.
hiesigen und in der
wurden diese Wo-
g zutheil. Nachdem
Contumaz nicht
eterinar-polizeilichen
beziehung eine Lieber-
trag, hat der Stadt-
Paul Ruis, Georg
ann Boros und San-
den und nach kurzem
bestraft; deren Vor-
Contumaz beim städt.
lassen. Nachträglich
ihre Vorstewig in
dürfen, so daß die
slogten werden kann.
var nicht nach dem
u aber dafür nur
oßen Vortheil, weil
mischen Krankheiten
Diese Woche hat der
arbeitende Gott-
entdeckt. Es war
n Kindes. Eine ge-
erfolgter Anzeige an
nderkopf mit einem
Schulter mit einer
grauige That eine
nach erfolgter Tö-
ern ergab, waren am
ert worden. Gegen
menterleits erfahren,
stiftung schon heuer
liffig gemacht. Dies-
besondere die ver-
bedert, ihr diesbe-
heim Bürgermeister-
dann der Magistrat
verhandeln wird.
änner 1903.
wache. — Martin
— Marie Döbrösi,
gl. 78 J., f., Lun-
32 J., ev., Nüden-
3 J., f., Feil-
Alterschwache. —
bs. — Josef Kacz,
Magnus Bötl, 30
ch Saufnauer, 3/2
Berzsenyi, 75 J.,
gl. 50 J., ev., Lun-

von Menschenopfern, welche der Mont Pelée forderte, sind noch nicht vergessen, und schon wieder meldet der Telegraph, daß eine Reihe von Inseln, die sich zum großen Theile in französischem Besitz befinden, von einer Wetterfatastrophe ereilt worden sind. Es wird berichtet, daß auf den Gesellschafts- und Paumotu-Inseln nach bisheriger Schätzung ungefähr tausend Menschen einer Sturmfluth zum Opfer fielen. Eine große Anzahl von Inseln, man spricht von achtzig, sollen total verwüstet sein.

— **Hungersnoth in Dalmatien.** Aus den Gemeinden des nördlichen Dalmatien wird der Ausbruch einer Hungersnoth gemeldet. In der Gemeinde Lecevicca wüthet die Noth in gräßlicher Weise und fehlt es an den nothwendigsten Lebensmitteln. Dem „Kar. List“ zufolge hat sich bereits ein Hilfskomitee zur Linderung der Noth konstituiert. Man befürchtet den Ausbruch des Hungertyphus.

— **300 Medaillen erhielten die kleinen Blumenzüchter,** die im Vorjahre von der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner mit Hyacinthen-Zwiebeln beschenkt wurden und denen es durch sorgsame Cultur gelungen ist, farbenprächtige Blumen-Exemplare zu ziehen. — Die Vertheilung der Medaillen und die neuerliche Beschenkung der Schulkinder mit 5000 Hyacinthen-Zwiebeln (schon in Töpfen verpackt) hat jüngsten Sonntag im Samenhof in der Rottenbillerstraße stattgefunden. Diese Opferwilligkeit, welche in dem Bestreben gipfelt, das Fenster selbst des bescheidensten hausstädtischen Bewohners mit Blumen zu schmücken und bei den Kindern das Interesse für das Schöne und Edle zu erwecken, ist gewiß von eminenter, sozialer Bedeutung und verdienen diese edlen Intentionen alle Anerkennung. Die k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner, der wir so viele segensreiche und schöne Schöpfungen auf dem Gebiete der Gartenbaukunst zu verdanken haben und die wir mit Stolz als eine der größten Samenhandlungen Europas betrachten dürfen, wird in der zweiten Hälfte des Monats Mai abermals einige Tausend Palmen zur Vertheilung an die Schulkinder bringen und im September eine Palmen-Ausstellung arrangieren. Bei dieser Gelegenheit sei der auf Verlangen gratis erhaltliche reichillustrierte Katalog von Mauthner der Aufmerksamkeit aller Blumenfreunde wärmstens empfohlen.

— **Selbstmord im Kerker.** In Triest hat am 6. d. ein zum Tode Verurtheilter durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Der Bauer Skerk, welcher im September wegen Ermordung seiner Schwiegertochter zum Tode verurtheilt worden war und dessen Affaire in Folge Kassirung des Urtheils durch den obersten Gerichtshof, demnächst noch einmal verhandelt werden sollte, hat sich aus Furcht vor einem nochmaligen Todesurtheil in seiner Zelle erhenkt.

— **Verhaftung eines Vereinssekretärs.** Aus Budapest wird geschrieben. Der Sekretär des hiesigen Hausbesitzervereins Madar Poleman wurde wegen Wechsel-fälschungen und Raubunterstützungen verhaftet. Die Verhaftung Polemans, der eine sehr bekannte Persönlichkeit war, ruft großes Aufsehen hervor.

— **Drei Kinder verbrannt.** Die in Rakos-Balota wohnhafte Tagelöhnerin Frau Paul Korobnek begab sich am 7. d. Früh auf den Markt, um Einkäufe zu machen und ließ ihre Kinder, den 3-jährigen Franz und den einen Monat alten Michael, wie auch ihr drei Monate altes Pflgekind Emilie Mappaport in der Wohnung zurück, welche sie absperrte. Während ihrer Abwesenheit bemerkt plötzlich einige Hausleute, daß im Zimmer der Korobnek Feuer ausgebrochen sei. Die Wohnungsthüre wurde gewaltsam geöffnet und die in Flammen stehende Einrichtung bald gelöscht. Als sich der Qualm verzogen hatte, fand man die obengenannten drei Kinder, mit gräßlichen Brandwunden bedeckt, bereits als Leichen vor.

— **Eine Freude für Sichtleidende** ist jene angenehme Nachricht, welche zahlreiche Gicht- und Rheuma-Gehelthe sagen über die Joltán'sche Salbe. Dieses unübertreffliche Mittel heilt schon in einigen Tagen die hartnäckigsten Gicht- und Rheuma-Leiden, was zahlreiche Dankschreiben und mehrere ärztliche Erklärungen beweisen. Erhältlich in der Apotheke Béla Joltán, Budapest, per Flasche 2 Kronen.

— **Kirchenraub.** Die gr.-kath. Kirche in Vorfa wurde dieser Tage vollständig ausgeraubt; der Schaden ist ein sehr bedeutender. Die Thäter, der Bettler Ilja Busnara und der Arbeiter Gavrilla Stecko, wurden verhaftet.

— **Wieder ein Eifersuchtsdrama.** Der 69-jährige Kellner Josef Berch, wohnhaft in Wien, hat seine eifersüchtige 65-jährige Frau nach fortwährenden Zwistigkeiten mit einem Messer ermordet und sich zu entleiben versucht. Josef Berch ist tödtlich verletzt, seine Frau ist todt.

— **Große Feuersbrunst in Galizien.** In Kutu hat gestern eine Feuersbrunst, welche um 3 Uhr Nachmittags durch Unvorsichtigkeit entstand, 370 Privathäuser und mehrere öffentliche Gebäude eingeeäschert. Fünfhundert Familien sind ohne Unterstand und brotlos. Der nun zum Theile durch Versicherung gedeckter Schaden dürfte siebenhunderttausend Kronen betragen.

— **Photographische Aufnahmen bei Blitzlicht** werden nicht nur von Fachphotographen, sondern auch von den zahlreichen Freunden der Photographie, die diese interessante Kunst als „Amateure“ betreiben, immer mehr vorgenommen, insbesondere in den Wintermonaten, wo das Tageslicht sehr häufig keine günstigen Aufnahmen gestattet. Die bisher im Gebrauch befindlichen sogenannten Blitzpulver haben aber zwei große Nachtheile — sie sind nämlich durchwegs explosiv, daher beim Handhaben nicht ungefährlich und entwickeln sehr viel Rauch, so daß abgesehen davon, daß diese Rauchentwicklung und die zum Theile giftigen Gase, die dabei gebildet werden, für die Athmungsorgane schädlich sind, auch die Aufnahmen selbst häufig nicht mit der erforderlichen Klarheit erfolgen können. Eine wichtige Erfindung, die, ähnlich wie die Entdeckung des rauchschwachen Schießpulvers, geeignet ist,

eine förmliche Umwälzung auf diesem Gebiete hervorzurufen, haben die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld gemacht, indem sie seit Kurzem das Blitzlicht-Bayer in Handel bringen (erhältlich in allen Handlungen photographischer Bedarfsartikel), das nicht nur nicht explosiv, also im Gegensatz zu den bisherigen Blitzpulvern, die fast alle das höchst explosive chloraurer Kalium enthalten, gegen Stoß, Schlag und Reibung unempfindlich ist, sondern auch sehr wenig Rauch und keine Gase entwickelt. Blitzlicht-Bayer ist ebenso wie seine Verbrennungsprodukte gänzlich ungiftig, verpufft völlig geräuschlos und ist außerordentlich lichtstark. Wer einmal mit Blitzlicht-Bayer Aufnahmen gemacht hat, wird gewiß kein anderes Blitzpulver mehr benutzen, da die Vortheile, die es bietet, jedem sofort klar werden. Man denke nur an Zimmeraufnahmen, wo die mit anderen Blitzpulvern erzeugten dichten, weißen Rauch- und Nebelmassen oft kaum in einer halben Stunde zu entfernen sind, während bei Anwendung von Blitzlicht-Bayer der schwache Rauch in wenigen Minuten beseitigt ist.

Offener Sprechsaal.

Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. — Sehr praktisch auf Reisen.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche
ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der nothwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

— **Das ungarische Erfurt.** Aus der „Monographie Temesvár“ 1902 von Armin Barát, Chefredakteur und Municipalausschussmitglied der königl. Freistadt Temesvár.

Dieses interessante Buch, welches aus Anlaß des deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenzüchtertages und Bienenzucht-Ausstellung in Temesvár von der Stadt Temesvár und Herrn Armin Barát herausgegeben wurde, enthält über den Temesvárer Gartenbau recht interessante Mittheilungen, welche darstellen, daß sich derselbe seit 30 Jahren derart gehoben hat, wie in keiner zweiten Stadt der Monarchie. Herr Armin Barát schreibt:

Der Temesvárer Gartenbau umfaßte im Jahre 1870 ein Gesamtflächengebiet an Baum- und Gehölzschulen von 35 Joch, an Pflanzenkulturen 8 Joch und an Gemüsekulturen circa 80 Joch. Heute nach 30 Jahren umfassen die Baum- und Gehölzschulen bereits 180 Joch, die Rosen-, Pflanzen- und Samenkulturen 420 Joch, die Gemüsekulturen 250 Joch (à 1600 □ Mst.)

Aus den Baum- und Gehölzschulen gelangen alljährlich zum Versandt: circa 3 Millionen Obst-, Wald- und Hecken-Seglinge, 100.000 Stück veredelte Obstbäume, 150.000 Zier- und Alleeebäume, 300.000 Gehölze und Ziersträucher aller Arten, 200.000 Coniferen der besten Gattungen. Aus den Pflanzenkulturen: circa 70.000 Stück Rosen, 125.000 Bugus, 200.000 Topf- und Zierpflanzen, 250.000 Spargelwurzeln, 120.000 Erdbeerpflanzen und noch vieles Andere. Mit der Heranzucht dieser gärtnerischen Artikel befaßten sich 11 Handelsgärtner, worunter die größten die 2 Firmen Wähle und die Firma Niemez sich eines europäischen Rufes erfreuen. Herr Wilhelm Wähle (k. u. k. Hoflieferant) der Gründer des modernen Gartenbaues in Südungarn, wurde bereits von allerhöchster Seite ausgezeichnet und zu allen europäischen Gartenbauausstellungen als Preisrichter und auf mehreren internationalen Kongressen als der Vertreter des ungarischen Gartenbaues gewählt.

Diese hervorragenden Handels-Spezialitäten des Temesvárer Gartenbaues bilden die heimischen Großkulturen der Pflanzen, Rosen und Baumschulen, dann der Samenbau; und wird mit dem ganzen Aufgebote und unentwegter Energie dem gärtnerischen Handel hier eine Metropole errichtet, wie keine zweite Stadt im Lande sich rühmen kann und Temesvár mit Recht den Namen eines ungarischen Erfurt trägt.

Literarisches.

— „Weltall und Menschheit“. In einer äußeren Hülle, die in der künstlerisch vollendeten Ausführung stimmungsvoll auf den bedeutenden Inhalt vorbereitet, ist soeben der erste Band erschienen von „Weltall und Menschheit“, Geschichte der Erfindung der Natur und der Verwerthung der Naturkräfte im Dienste der Völker (Herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden

Fachmännern, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Preis 16 M.). Schon eine flüchtige Durchsicht läßt erkennen, daß in dem mit hunderten von prachtvollen Illustrationen geschmückten ersten Bande etwas in jeder Hinsicht Werthvolles geschaffen wurde, das den ganz ungewöhnlichen Erfolg, — bereits als 50.000 Exemplare wurden in wenigen Monaten verkauft — begreiflich erscheinen läßt. Bedeutet somit das Erscheinen des neuen Wertes in dieser Hinsicht einen vollen Erfolg, so wird jeder, der Gelegenheit hat, den 500 Seiten umfassenden ersten Band zu durchblättern, sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Erwerbung von „Weltall und Menschheit“ für jeden Gebildeten geradezu ein Bedürfnis ist, weil hier zum ersten Mal der Zusammenhang der Beziehungen des Menschengeistes zum Weltall und seinen Kräften von der Vorzeit bis zur Gegenwart bearbeitet wurde. Der erste Band gibt im ersten Theil zunächst aus der Feder des Tübinger Universitäts-Professors Dr. Karl Sapper, der sich jetzt wieder zum Studium der neuen vulkanischen Katastrophen nach Martinique begeben hat, eine breit angelegte, fesselnd geschriebene Darstellung der Erfindung der Erdrinde, Entstehung und Beschaffenheit der Erde u., von den ältesten Kulturvölkern bis zur Gegenwart. Im zweiten Theil des ersten Bandes findet man eine völlig neue Darstellung der Beziehungen des Menschen zu der festen Erdrinde, eine Arbeit, die in Fachkreisen ebenso große Beachtung finden wird, wie bei der großen Masse des Publikums. Den Schluß des Bandes bildet endlich die Bearbeitung der erdphysikalischen Fragen durch den bekannten Privatdozenten Dr. A. Marcus, der vor allem die Eigenschaften der flüssigen Erdoberfläche und der atmosphärischen Hülle des Erdballes auf Grund der neuesten Forschungsresultate zu erläutern sucht. Die Darstellung ist in dem ganzen Band durchweg ebenso unterhaltend wie belehrend, die Sprache ebenso klar wie formgemäß. Rechnet man hierzu noch die zahlreichen farbigen Beilagen, welche ein völlig neues System der Darstellung repräsentieren, so wird man es begreiflich finden, daß wir jedem Dringenden ans Herz legen, sich bald den Besitz von „Weltall und Menschheit“ zu sichern.

— **Neues Land beiteilt sich ein Wert,** welches Kapitän Sverdrup, den bekannten treuen Begleiter Nanjens auf seinen Polarreisen, zum Verfasser hat. Auf Nanjens Schiff „Fram“, welches Sverdrup erst kurz vorher aus der dreijährigen Haft des Eises befreit hatte, war er auf eine neue Forschungsreise ausgesandt, auf welcher er der Entdeckung ganz neuer hochinteressanter Länder wurde. Sein Bericht beginnt soeben mit der ersten Vierung zu erscheinen im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, der Firma, welcher wir die hervorragendsten Forschungsergebnisse der Neuzeit verdanken, die Werke von Stanley, Nordenskiöld, Schliemann, Selan, Hedin und besonders Nanjens klassisches „In Nacht und Eis“. Frisch und fröhlich verlegt uns der kühne Seemann mitten hinein in das Leben an Bord und in die Reise längs der Westküste Grönlands. Es fehlt nicht an humoristischen Vorfällen und interessanten Schilderungen von Land und Leuten. Das erste Separatbild, der Brand der Fram, gibt eine furchtbare Episode wieder, bei welcher wenig fehlte, daß die ganze Expedition ein grauenhaftes Ende gefunden hätte. Es folgen drei Vertreter der nördlichsten Menschen, mit welchen die Expedition in Freundschaft verkehrte, und eine Landschaft, deren unbekannte Berge uns in dieser Gegend erkaunen.

Mit Spannung sehen wir den nächsten Lieferungen entgegen. Wir empfehlen unsern Lesern das Wert, welches sehr interessant zu werden verspricht, aufs angelegentlichste und werden noch auf dasselbe zurückkommen. Es erscheint in 36 Lieferungen zu 50 Pf.

INSERATE.

Jedermann

kann monatlich bis 500 Gulden leicht und ehrlich ohne besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen. Senden Sie sofort Ihre Adresse mit Retourmarke unter: „U 311“ an das Annoncen-Bureau d. UNION, ZÜRICH, Gotthardstrasse. Briefporto 25 hl. nach Zürich.

13 Haupttreffer jährlich

u. z. 4 à K. 90.000. — 2 à K. 70.000. — 2 à Lire 35.000. — 2 à Lire 20.000. — 1 à Frcs. 100.000. — 1 à Frcs. 75.000. — 1 à Frcs. 25.000. — bietet die Losgruppe:

- 1 Bodenkreditlos Gewinnschein
- 1 Hypothekenlos Gewinnschein
- 1 Italienisches Kreuzlos
- 1 Serbisches Staatslos à Frcs. 10. — Nom.

Gegen Baarzahlung erlasse ich diese Lose lt. Tageskurs oder offerire selbe

gegen 32 Monatsraten à K. 5. —

Alleiniges, ungetheiltes Gewinnrecht sofort nach Erlag der 1. Rate direkt an mich. — Die erste Rate wolle per Postanweisung an mich gesandt werden, die Bezahlung der weiteren erfolgt durch die k. k. Postsparcassa.

Darlehen auf Werthpapiere
gegen Depotscheine gebe ich zu den coulantesten Bedingungen:

Eduard Urban,
Bankhaus Brünn, Grosser Platz 25 (im eigenen Hause).
Solide Wiederverkäufer werden überall angestellt. — (Billigste Preise, hohe Provision.)

FERNOLENDT

ezipőfényház a legjobb fényház a világon és fényerém világos czipőkhöz, a legszebb fényt adják és a bőrt tartóssá teszik. Elviselt, foltos czipők sárga, vagy barna bőrből a **Lyosin** (diszfényház) által, mintha újakká lennének.

Alapított 1832. Gyári raktár: Wien, I., Schulerstrasse 24. Kapható mindenütt.

zu haben in der Delicatessen-Handlung Julius Jánosa Köszeg.

